

BIBLIOTHEKEN DER DICHTER

Eine Auswahl
deutschsprachiger Bibliotheksgedichte
vom 16. Jahrhundert
bis in die Gegenwart

herausgegeben
von Raymond Dittrich

Mit einem Essay über die
Herzogin Anna Amalia Bibliothek
und ihre Dichter
von Roland Bärwinkel

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2016

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-459-4

Copyright (2016) für die Zusammenstellung der Anthologie:
Engelsdorfer Verlag

Umschlaggestaltung unter Verwendung eines Kupferstichs aus:
Andreas Lazarus von Imhof: Neu-eröffneter historischer Bilder-
saal, Nürnberg 1715, Anhang S. 181

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

18,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ich sitze und lese einen Dichter. Es sind viele Leute im Saal, aber man spürt sie nicht. Sie sind in den Büchern. Manchmal bewegen sie sich in den Blättern, wie Menschen, die schlafen und sich umwenden zwischen zwei Träumen. Ach, wie gut ist es doch, unter lesenden Menschen zu sein. Warum sind sie nicht immer so?

(Rainer Maria Rilke: *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*)

Leser:

Vom Sekundaner, der sich eine Einlaßkarte erschlichen hat, bis zum Greis mit drei verschiedenen Brillen, vom berühmten Forscher bis zum Arbeitslosen, der hauptsächlich wegen der Heizung da ist. Verschiedene Typen. Ein Mann im Lodenrock und grünen Hut, schlammbespritzte Schafstiefel, mächtiger Knotenstock. Ein Siedler, Einsiedler, an den Stadtrand, aufs Land geflohen oder abgedrängt, er liest sich für Monate voll [...] Ausgebrochene Schüler, Ladenmädchen, Romane verschlingend, mit schwimmenden Augen in den ungeheuren Kuppelraum hinausträumend, plötzlich in tiefen Tempelschlaf verfallend, aus dem sie abends, wenn geschlossen wird, der Diener weckt.

(Felix Hartlaub: *Berliner Tagebuchblätter*)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	14
N. Zeidler: [Über die Bibliothek von Wunsiedel]	33
Johann Fischart: Geschichtklitterung [Auszug]	35
Balthasar Venator / Johann Wilhelm Simler: H. Balthasar Venators verteutsches Ehren- und Lobgeticht	45
Martin Opitz: Überschrift der Bibliothek	48
Friedrich von Logau: Bücher-Stube	49
Friedrich von Logau: Bücher-Zimmer	50
Friedrich von Logau: Bücher-Zimmer	51
Friedrich von Logau: Bücher	52
Johann Wilhelm Simler: Überschriften (Über die Bücher insgesamt)	53
Johann Wilhelm Simler: Überschriften (Über die Bücherkisten)	54
Andreas Gryphius: Über eine Bibliothec	55
Andreas Gryphius: In Bibliothecam ... Georgii Schonborneri	56
August Adolf von Haugwitz: An seine Bücher	57
Nicolaus Barnßdorff: Bücher Lob	58
Sigmund von Birken: Über die Fürstl[iche] Bücherey	59
Sigmund von Birken: Über das Haus/ darinn diese Bücherey beygestellt	60
Unbekannter Verfasser: Freuden= Lob= und Wunsch=Gedichte [Auszug]	61
Johann Georg Kettembeil: In Magnificentissimam Bibliothecam Guelphicam	62
Joachim Lütkemann: Über die Fürstliche Bibliothec und Symbolum	63
Johann Matthias Gesner: Anrede der Fürstlichen Bibliotheque an ihren gändigsten Stifter	64
Johann Christian Günther: Zufällige Gedancken von dem Nuzen oder Lust der Büchersaale	68
Johann Heinrich Oest: Die stille Bibliothek	73

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Johann Wilhelm Ludwig Gleim: Junker Pickenik in der Göttingischen Bibliothek	76
Justus Friedrich Wilhelm Zachariae: Die Tageszeiten [Auszug]	77
Ferdinand Franz Wallraff: Die Spinne und die Ratze in der Bibliothek	78
Leopold Friedrich Günther von Goekingk: Auf einen faulen Bibliothekar	79
Leopold Friedrich Günther von Goekingk: Der Büchersaal	80
Ludwig Christoph Heinrich Hölty: An eine Tobakspfeife	81
Unbekannter Verfasser: Auf den Erben der Bibliothek eines großen Gelehrten	82
Aloys Blumauer: Der Büchersammler	83
Friedrich Schiller / Johann Wolfgang Goethe: Bibliothek schöner Wissenschaften	84
Eulogius Schneider: Die Klosterbibliothek	85
Johann Christoph Friedrich Haug: Die Klosterbibliothek	86
Carl Borromäus Weitzmann: An einen dummen Bibliothekar	87
Friedrich Wilhelm Riemer: Kirchhof und Bibliothek	88
Achim von Arnim: Bibliothek	89
Ignaz Friedrich Castelli: Überschrift über meine Bibliothek	90
Unbekannter Verfasser: Urtheil von und über Manchen	91
Johann Andreas Schmeller: Der erste Stein ein ernster Stein	92
Johann Andreas Schmeller: Von Tausenden das geistige Vermächtnis	93
Friedrich Rückert: Die Weisheit des Brahmanen [Auszug]	94
Franz Grillparzer: Abschied von der Hofbibliothek	95
Franz Grillparzer: In einen Büchersaal mit Recht gebannt	97
Heinrich Heine: Deutschland. Ein Wintermärchen [Auszug]	98
J. V. Josch: Bey Besichtigung einer Bibliothek	99
Heinrich Wilhelm August Stieglitz: Gruß aus Berlin [Auszug]	100
Ludwig Lesser: Meine Bibliothek	101
Eduard Mörike: Herrn Bibliothekar Adelb. v. Keller	103

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Karl Große: Zur Erinnerung an die Großherzogliche Bibliothek zu Weimar	105
Karl Große: Die Jubilarin im Großherzoglichen Bibliotheksturm zu Weimar	113
Karl Große: Der Geist in der Bibliothek	114
Karl Große: Das vermeintliche Kind	117
Karl Große: Kindliche Bitte der beim Abhänge der Großherzoglichen Bibliothek Schlitten fahren Jugend	119
Karl Große: Dank der Kinder	120
Karl Große: Bei der Bestattung des Großherzogl. Bibliothekars Dr. Theodor Kräuter	122
Karl Große: Einen Kranz auf das Grab des Oberbibliothekars Hofrat Dr. Preller	123
Gustav Adolf Schöll: An Karl Große	124
Gustav Adolf Schöll: Cantate, aufgeführt am 28. August 1849, zugleich zur Einweihung des neuen Anbaues der Großherzoglichen Bibliothek zu Weimar	125
Wilhelm Wackernagel: Die Bibliothek des Klosters W.	129
Unbekannter Verfasser: An einen fleißigen Mitarbeiter der entschlafenen Berliner Bibliothek	131
Friedrich von Bodenstedt: Such' keine Weisheit und Erfahrung	132
Adolf Glaßbrenner: Die Bibliothek. Eine Injurie [Auszug]	133
Ernst Anton Joseph Zündt: In der Bibliothek	136
Peter Cornelius: An R. K. Zum Geburtstag	138
Peter Cornelius: An Reinhold Köhler	139
Peter Cornelius: An R. K.	142
Paul Heyse: An Otto Ribbeck in Leipzig	144
Felix Dahn: In der Bibliothek	146
Franz Binhack: Weltbibliothek	147
Rudolf Baumbach: Die Bibliothek	148
Heinrich Seidel: Das Buch aus der Leihbibliothek	149
Friedrich Rosenthal: Staatsbibliothek	151

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Max Dauthendey: Ich sah die Dame meiner Wahl	152
Max Dauthendey: Ich gehe durch verwirrte, lärmgefüllte Gassen	153
Alfred Mombert: Achter Denker – Der Büchersaal	155
Alfred Mombert: Im Bücher-Saal	158
Hans Erich Blaich (Dr. Owlglass): Die Bibliothek	161
Max Bruns: Im Büchersaal	162
Hermann Hesse: Ein Traum	163
Hermann Hesse: Bücher	167
Hans Reinhart: Nachtstunde	168
Alfons Petzold: In einer Klosterbibliothek	170
Joachim Ringelnatz: Der Bücherfreund	171
Emanuel Stickelberger: Der Bücherfreund	173
Gottfried Benn: Staatsbibliothek	175
Max Herrmann-Neisse: Trost der Bücher	176
Franz Werfel: Bibliothek	178
Carl Albert Lange: Bücherhalle	180
Bertolt Brecht: 1940 [Auszug]	182
Walter Kern: Lesesaal	183
Eugen Roth: Bücher	185
Günter Neumann: Ich ordne meine Bibliothek	186
Joachim Lange: Beim Ordnen der Bibliothek	189
Albert Vigoleis Thelen: Der Büchersaal	191
Albert Vigoleis Thelen: Im kleinen Büchersaal	192
Walter Bauer: Im Lesesaal	193
Walter Robert Studinski: Bücher, meine Weggefährten ...	197
Mascha Kaléko: Ansprache eines Bücherwurms	198
Günter Eich: Briefstelle	200
Alfred Andersch: Lesesaal	201
Maria Irene Schneider: Was ist das: eine Bibliothek	202
Margot Kutschau: In der Thälmann-Bibliothek	204
Ernst Jandl: bibliothek	205

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ernst Jandl: Züge der Zeit	206
Heinz Piontek: Bücherwand	208
Elisabeth Borchers: Die vielen Bücher	209
Ingeborg Bachmann: Bibliotheken	210
Heinrich Roggendorf: In der Bibliothek zu Metten	212
Rudolf Riedler: Staatsbibliothek	213
Hanns Leeb: Es steht alles in dicken Büchern	214
Johannes Poethen: Bibliothek	215
Walter Helmut Fritz: Montaigne	219
Walter Helmut Fritz: Inmitten von Büchern	220
Günter Kunert: In der Bibliothek	221
Günter Kunert: Ephesos	222
Günter Kunert: In einer Bibliothek	223
Horst Bienek: Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main	224
Horst Bienek: Im Lesesaal	225
Reiner Kunze: Literaturarchiv in M.	226
Hans Krieger: Im Kabinett	228
Helmut Richter: In der Deutschen Bücherei zu Leipzig	229
Ulrich Berkes: Deutsche bücherei	230
Ulrich Berkes: Die bibliothek	231
Yaak Karsunke: die bibliothek wird geschlossen	232
Yaak Karsunke: nächtliche bibliothek	233
Wulf Kirsten: stadtgang	234
Dieter Hoffmann: Bibliothek Amorbach	235
Dieter Hoffmann: Bücherpavillon	236
Dieter Hoffmann: Bibliotheksleiter	237
Dieter Hoffmann: Tote Literatur	238
Dieter Hoffmann: Admonter Elegien III	239
Dieter Hoffmann: Admonter Elegien V	239
Dieter Hoffmann: Admonter Elegien VI	240
Dieter Hoffmann: Admonter Elegien VIII	241
Dieter Hoffmann: Sankt Gallen	242

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Dieter Hoffmann: Büchersaal I	243
Dieter Hoffmann: Büchersaal IV	243
Dieter Hoffmann: Büchersaal V	244
Dieter Hoffmann: Leihbücherei	245
Dieter Hoffmann: Fasanerie	246
Dieter Hoffmann: Verlassene Bibliothek	247
Dieter Schlesak: Cusanus' Bibliothek	248
Michael Großmeier: In meiner Bücherstube	249
Peter Horst Neumann: In der Bibliothek	250
Robert Gernhardt: Die Stürmung der Stadtbücherei von Fort Worth	251
Friedrich Dieckmann: In der Bibliothek	254
Rainer Malkowski: Gedenkblatt für eine Bibliothek	255
Rainer Malkowski: Schloßbibliothek	257
Rainer Malkowski: Der Bücherschrank meiner Eltern	258
Johannes Schenk: Fußreise zur Bibliothek	259
Doris Runge: der bibliothekar	262
Michael Krüger: Die gefesselte Bibliothek	264
Klaus Merz: Bibliothek	268
Ulla Hahn: In den hohen Bibliotheken	269
Manfred Ach: Bibliothek von Alexandria	270
Jochen Kelter: Gedicht von der Bibliothek	271
Richard Pietraß: Bibliothèque Nationale	272
Richard Pietraß: Höllenfahrt. Bibliothèque Nationale	273
Richard Pietraß: Die Bücher	274
Joachim Sartorius: Zerstoben in heißem Dampf	275
Joachim Sartorius: Der Katalog von Alexandria	276
Joachim Sartorius: Ich wusste nicht	279
Matthias Buth: Timbuktu	280
Ulrich Schacht: Die Bibliothek von Sarajevo	281
Richard Wagner: Lesesaal	282

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Richard Wagner: Die Bibliothek	283
Dorothea Grünzweig: die bibliothek des vaters ist zu räumen	284
Joachim Zünder: Die Finnische Bibliothek I	285
Joachim Zünder: Die Bibliothek des Wetters IV	286
Alfons Jestl: Die Fee	287
Thomas Kling: Acherontia atropos	288
Max Sessner: Vom Verschwinden	289
Roland Bärwinkel: Nicht jede Bibliothek kann von sich sagen	290
Roland Bärwinkel: Jean Krier in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek	292
Roland Bärwinkel: The southernmost lending library in Europe auf Kreta	295
Roland Bärwinkel: Bücherzelle	299
Roland Bärwinkel: Leser im Exil	303
Roland Bärwinkel: ein buch und viele bibliotheken	305
Liane Bosse: Bibliothekare	307
Liane Bosse: Feuer und Wasser	309
Ludwig Steinherr: Klosterbibliothek	310
Ludwig Steinherr: Die Treppe für die Laurenzianische Bibliothek	311
Ludwig Steinherr: Vom Erhabenen	312
Ludwig Steinherr: Bibliothek im Abendlicht 1	313
Ludwig Steinherr: Bibliothek im Abendlicht 2	314
Ludwig Steinherr: Nacht	315
Armin Senser: Bibliothèque Nationale	317
Susanne Brandt: In der Lagerbücherei	319
Susanne Brandt: Innerer Monolog am Interessenkreisregal	320
Ivar Bahn: bücherwald	321
Wolfgang Berends: Hommage à L.	322
Karin Fellner: aus jedem bücherschrank	323

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Jan Wagner: die bibliotheken	324
Ron Winkler: Die Bibliothekarin	325
Jan Volker Röhnert: Why-Mare	326
Jan Volker Röhnert: Der ausgesonderte Bestand	329
Jan Volker Röhnert: Kleine Bücherei	331
Kristina Stanczewski: Wolkow nur mit Warteliste	333
Sophie Leutenstorfer.: Auf den Brand der Bibliothek zu Alexandria	335
Sophie Leutenstorfer.: Doppelte Weisheit	337
Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek und ihre Dichter von Roland Bärwinkel	338
Quellennachweise und Anmerkungen	395
Alphabetisches Verzeichnis der Verfasser und ihrer Werke	436
Register der in den Gedichten und Anmerkungen zitierten (realen) Bibliotheken	445
Register der in den Gedichten und Beiträgen genannten Bibliothekare und Bibliotheksbesitzer	446
Register der Titel und Textanfänge	447
Bibliothekssegen	457

VORWORT

Bibliotheken der Dichter – der Titel dieser Sammlung von Bibliotheksgedichten ist nach zwei Seiten hin offen. Zum einen bezeichnet er – und dies in erster Linie – die Institution Bibliothek, sei es eine reale oder fiktive, die bloße Idee oder die tatsächlich betretbare, in der Imagination der Dichter. Zum anderen schließt er aber auch die eigene private Büchersammlung der Poeten ein, der sie zuweilen Verse gewidmet haben.

Doch wie definiert sich ein Bibliotheksgedicht? Dichterische Darstellungen von Bibliotheken sind zwar seit dem lateinischen Mittelalter bekannt. Dennoch ist das *Sachwörterbuch der Mediävistik*, das dem Begriff einen Artikel widmet, zögerlich, von einer eigenen literarischen Gattung zu sprechen. Vielmehr handle es sich in der lateinischen Frühzeit entweder »um Tituli wie bei Isidor von Sevilla, um den Teil einer Bistumsgeschichte wie bei Alkuin [...] oder um eine Lektüreliste wie bei Theodulf von Orléans«. ¹

Die *Tituli* des 636 gestorbenen Bischofs und Kirchenlehrers Isidor von Sevilla sind Epigramme, die, wie Karl Otto Brogsitter ² erläuterte, wahrscheinlich als Überschriften für seine Bücherschränke oder die Wände seiner Bibliothek gedacht waren. Dabei bezog sich ein Titulus thematisch auf den Inhalt eines jeweiligen Buchschranks. So gab es zum Beispiel Epigramme, die der Heiligen Schrift oder den gro-

¹ Sachwörterbuch der Mediävistik, hrsg. von Peter Dinzelsbacher, Stuttgart 1992 (Kröners Taschenausgabe; Bd. 477), S. 101.

² Karl Otto Brogsitter: Das hohe Geistergespräch. Studien zur Geschichte der humanistischen Vorstellungen von einer zeitlosen Gemeinschaft der großen Geister, Univ. Diss. Bonn 1957, S. 106–108. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

ßen Kirchenschriftstellern wie Augustinus gewidmet waren. Der angelsächsische Theologe und spätere Leiter der Aachener Hofschule unter Karl dem Großen, Alkuin (um 730–804), zählte in einem umfangreichen Gedicht über die Yorker Kirche und ihre Bischöfe die Bücherschätze seines Lehrers Aelbert auf. Und der westgotische Gelehrte, Dichter und Theologe Theodulf von Orléans (um 750/60–821) teilte in dem Gedicht *De libris quos legere solebam et qualiter fabulae poetarum a philosophis mystice pertractentur* seine persönliche Lektüre christlicher und heidnischer Autoren mit.

Eine ganz eigene Art eines Bibliotheksgedichts hinterließ der Benediktiner, Schreiber und Bibliothekar Reginbert von der Reichenau (gest. 846) oder einer seiner Schüler. Denn in den von ihm und seinen Schülern geschriebenen Codices finden sich zuweilen an den Leser und Entleiher gerichtete Ermahnungen zum Schutz und Nutzen der Bücher. So trifft man etwa in der Handschrift Cod. CIX auf lateinische Verse im *Metrum Heroicum exametrum*, die in der Übertragung lauten: »Im heroischen, hexametrischen Maß: / Gott zur Ehre, dem Herrn, und der holden Mutter Maria, / Vielen Heiligen auch, die Reichenau hegen und schützen, / Hat diesen Kodex sorglich geschrieben mit Willen der Oberen / Schreiber Reginberts Feder. Er wünscht seinem Werk, daß es bleibe / Lang im Gebrauche der Brüder und keinen Schaden erleide. / Daß aber nicht seine Arbeit gelegentlich gehe zugrunde, / Bittet er alle, beim liebsten Namen des Herrn sie beschwörend: / Keinem soll man das Buch aus Klosters Mauern vergeben, / Wenn er zuvor nicht Treue gelobt oder Pfand hinterlegte, / Bis er den Band, den er nahm, ohne Schaden dem Kloster zurückgibt. /

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Du, lieber Leser, vergiß nicht die schwierige Mühe des Schreibens: / Öffne das Buch und lies, mach' es zu, gib's zurück ohne Schaden!«³

Große Bedeutung erlangte die Bibliotheksthematik in der lateinischen Lyrik des Humanismus und Späthumanismus. Hier war die Bibliothek, wie Dirk Werle überzeugend dargelegt hat, bevorzugt »der Ort des gelehrten *otium* [Muße, Ruhe, Anm. des Hrsg.], das sich in sorgenfreier Kontemplation ergeht und vom *negotium* [Geschäftigkeit, Arbeit, Mühe] des öffentlichen Lebens entfernt ist.«⁴ Am Beispiel von Epigrammen und Gedichten des Gymnasialrektors in Neiß, Acidalius (1567–1595), und des anerkannten Dichters des Späthumanismus, Paul Melissus Schede (1539–1602), zeigte Werle, daß sowohl die Idee der idealen Bibliothek thematisiert wurde, als auch des zurückgezogenen Lebens.

Die den gesamten Fächerkanon umfassende humanistische Bibliothek war gleichsam ein Mikrokosmos der Gelehrsamkeit, von dem aus der Gelehrte den unbegrenzten Makrokosmos der Welt in Muße betrachten und studieren konnte. Zugleich war der Büchersaal aber auch »ein Ort des Rückzugs und des Schutzes in Zeiten der Verunsicherung und epochaler Veränderung. Die kulturelle Tradition, die in der Bibliothek aufbewahrt wird, wird gegen das Chaos

³ Zitiert nach: Karl Preisendanz: Aus Bücherei und Schreibstube der Reichenau, in: Die Kultur der Abtei Reichenau. Erinnerungsschrift zur zwölfhundertsten Wiederkehr des Gründungsjahres des Inselklosters 724–1924, München 1924, Bd. 2, S. 657–683, hier S. 674. Vgl. zu den Einträgen Reginberts auch Paul Lehmann: Die Mittelalterliche Bibliothek, in: ebenda, S. 645–656, hier S. 647 f.

⁴ Dirk Werle: *Copia librorum. Problemgeschichte imaginerter Bibliotheken 1580–1630*, Tübingen 2007, S. 117–128, Zitat S. 121. **Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

der Gegenwart ins Feld geführt.«⁵ Ähnlich konstatierte Wilhelm Kühlmann, daß in der humanistischen Literatur die Bibliothek als Ort privaten Glücks und geistiger Weltüberwindung gefeiert wurde: »musische Kultur der ungestörten Privatheit – ungestört von der Stadt und dem Hof als Zentren von Geld und Macht –, Gespräch der großen Seelen über die Zeiten hinweg, aber auch die Schau der in der Empirie gestörten Weltordnung waren hier oder im Freundeskreis der Gleichgesinnten möglich.«⁶

Der humanistische Topos der Bibliothek als ein Ort, an dem der Gelehrte Zwiegespräch mit den Alten halten und aus ihren Büchern Weisheit gewinnen kann, setzte sich, so Werle⁷, bis weit ins 17. Jahrhundert hinein fort und wurde auch von der deutschsprachigen Barocklyrik aufgegriffen. So etwa von Nicolaus Barnßdorff, der in seinem 1650 veröffentlichten Gedicht *Bücher Lob* davon redete, sich »alleine hinzusetzen/ Bey gute Schrifften«⁸, um mit »den klugen Alten«, mit Kaisern und den edelsten Gemütern Sprache zu halten. Ebenso fand Friedrich von Logau in seinem Sinngedicht *Bücher* seine Lust darin, »bei Todten stets zu leben«, spricht: im Bücher-saal mit den Schriften der alten verstorbenen Autoren. Und in Andreas Gryphius' Gedicht über die Bibliothek seines Gönners Georg Schönborner begegnet jene aus dem Humanismus übernommene Vorstellung der universalen Bibliothek, die gleichsam

⁵ Werle: *Copia librorum*, S. 125.

⁶ Wilhelm Kühlmann: *Gelehrtenrepublik und Fürstenstaat. Entwicklung und Kritik des deutschen Späthumanismus in der Literatur des Barockzeitalters*, Tübingen 1982 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur; Bd. 3), S. 279.

⁷ Siehe Werle: *Copia librorum*, S. 127.

⁸ Zitate ohne Literaturnachweis sind Gedichten der vorliegenden Anthologie entnommen. urheberrechtlich geschützt!

als ein Mikrokosmos alle Bereiche der Gelehrsamkeit unter der Ägide der Weisheit enthält: »Hier sindt gesetz vndt recht' hier wird die grosse welt / In büchern/ vnd was mehr in bildern vorgestellt.«

Im ursprünglich lateinischen *Ehren- und Lobgedicht*, das Balthasar Venator für die 1629 – also während des Dreißigjährigen Krieges – errichtete Bürgerbücherei von Zürich verfaßte (1661 erschien eine deutschsprachige Nachdichtung von Johann Wilhelm Simler) ist die Bibliothek zugleich der geistige Gegenpol zu Krieg und Gewalt: »Der wüste Rost verderb Spieß, Schwerter und Rapier, / der Helmen heller Glanz sich überal verlier. / Die Fahnen fliegen nicht, der staub sie überdecke: / die schädlich Schabe sich ins Kriegs-Gezell verstecke. / Hingegen öffne sich manch schöne Bücherey, / da iedes stukk geziert und wolgebunden sey. / Hier grüne nicht der Kranz/ den Mars mit fräfel windet, / besonder der allein/ den Phoebus künstlich bindet.«

Das Barock war aber auch die Zeit des poetischen Fürstenlobes und damit zugleich der Lobgedichte auf die Bibliotheken gelehrter Herrscher. Am häufigsten dürfte wohl die Bibliotheca Augustana in Wolfenbüttel (heute: Herzog-August-Bibliothek) besungen worden sein. Denn mit rund 135 000 Schriften in ca. 31 000 Bänden war die Bibliothek des Herzogs August d. J. (1579–1666) die größte in der Mitte des 17. Jahrhunderts überhaupt.⁹ Mit seiner

⁹ Vgl. Paul Raabe: Bibliotheken und gelehrtes Buchwesen. Bemerkungen über die Büchersammlungen der Gelehrten im 17. Jahrhundert, in: *Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*, hrsg. von Sebastian Neumeister und Conrad Wiedemann, Teil 2, Wiesbaden 1987 (Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung; Bd. 14), S. 643–661, hier S. 644 f. Ein kurzer Überblick über Geschichte, Baulichkeiten und herausragende Bestände der Bibliothek: Paul Raabe: Die

zum Teil mit Hilfe von Agenten in verschiedenen europäischen Städten zusammengetragenen Büchersammlung zur europäischen Kulturgeschichte begründete der hochgebildete und weitgereiste Herzog August den weltweiten Ruhm Wolfenbüttels. Zu den Dichtern, die der »Fürstlichen Bücherey« Verse widmeten, zählte kein geringerer als Sigmund von Birken, der von 1645 bis 1647 als Erzieher der Prinzen Anton Ulrich und Ferdinand Albrecht in Wolfenbüttel lebte.¹⁰ Birken betrachtete aber nicht nur den reichen Inhalt der Bibliothek (»wie mancher wünscht, von Kunst so viel hinauszutragen / der Zeil, als viel er sieht der Bücher voll Behagen«), sondern auch das Gebäude, in dem die Sammlung untergebracht war: »Diß Haus kan ungefragt dir seinen Herren nennen. / hier unter in dem Stall steht manches gutes Pferd: / dort oben an dem Dach liegt Rüstung, Spiß, und Schwert: / das Mittel ist ein Ort, da kluge Geister brennen«. Herzog August hatte den Büchersaal nämlich im Marstallgebäude gegenüber dem Schloß einrichten lassen. An die Inneneinrichtung der Bibliothek erinnern noch heute Stiche aus der Zeit um 1650.¹¹

In den Jahren zwischen 1706 und 1710 wurde der Herzog-August-Bibliothek ein neues Haus errichtet,

Herzog August Bibliothek als Museum, 2. unveränd. Aufl., Wolfenbüttel 1972 (Kleine Schriften der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel; Bd. 1).

¹⁰ Eine Zusammenstellung von barocken Lobgedichten auf die Bibliotheca Augustana in: Alles mit Bedacht. Barockes Fürstenlob auf Herzog August (1579–1666) in Wort, Bild und Musik, zsgest. von Martin Bircher und Thomas Bürger, Wolfenbüttel 1979, S. 150–161.

¹¹ Siehe z. B. ebenda S. 156 sowie die Beschreibung dieses Stichs, der Herzog August in seinem Büchersaal zeigt, bei Raabe: Bibliothek und gelehrtes Buchwesen, S. 644.

Ökone und gelehrtes Buchwesen, S. 644 geschützt!

die berühmte Rotunde mit dem Kuppellesaal¹², die anfangs einen vergoldeten Himmelsglobus als Symbol der allumfassenden Wissenschaften auf ihrem Dach trug. Der Professor am Braunschweiger Carolinum, Justus Friedrich Wilhelm Zachariae, hat dem Lesesaal in diesem Gebäude Verse gewidmet, in denen – nun im 18. Jahrhundert – die bereits bekannten Topoi wiederkehren: »Angenehmer fließen die schwülen Stunden des Mittags / Einem Gelehrten im Büchersaal hin. [...] / Unterhält er sich hier mit unterrichtenden Todten. / Bringe mich itzt, o Muse, zu jener hohen Rotunde, / Zu der Zierde des Gvelfischen Hauses, und laß mich dort geizig / Reiche Schätze sammeln von allen Arten der Weisheit.«

Als eine weitere bedeutende herrschaftliche Büchersammlung zog die Herzogliche Bibliothek in Weimar, die spätere Herzogin Anna Amalia Bibliothek, das Interesse der Dichter auf sich. Als ihr eigentlicher Begründer gilt Herzog Wilhelm Ernst (1662–1728), war er es doch, der 1691 die fürstliche Büchersammlung erstmals, wenn zunächst auch nur in eingeschränktem Maße, für die Öffentlichkeit aufschloß.¹³ Zum 66. Geburtstag des Herzogs am 30. Oktober 1726 verfaßte der Philologe Johann Matthias Gesner (1691–1761), der von 1721 bis 1729 als Bibliothekar in Weimar tätig war, eine Eloge in Gestalt einer Anrede der Bibliothek an ihren Stifter: »Mein Vater und mein Fürst, es wagt von deinen Kindern / Die erste Tochter sich vor deinen Thron zu gehn«. Und er sparte in dieser poetischen Einkleidung nicht mit Vorschlägen, nach »Aufbesserung der

¹² Abbildung u. a. in: Raabe: Die Herzog August Bibliothek als Museum, S. 15.

¹³ Annette Seemann: Die Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, Frankfurt am Main und Leipzig 2007, S. 13.